Ein Roman ist wie der Bogen einer Geige
und ihr Resonanzkörper wie die Seele des Lesers.
Stendhal

# Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER

## ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

AUSGABE
JUNI 2021


GRUSSWORT 3

AUSWAHLVERFAHREN NEUER GMD 4

VON SHUSHI ZU NEUNERLEI UND ZURÜCK 6

ICH ÜBER MICH ... 10

GRUSSWORT DES NEUEN GENERAL-MUSIKDIREKTORS 14



Stiftungen der Erzgebirgssparkasse

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

## HELIOS Klinikum Aue

Das HELIOS Klinikum Aue ist als akademisches Lehrkrankenhaus an der Technischen Universität Dresden die führende Gesundheitseinrichtung in Westsachsen. Als Schwerpunktversorger sichert das Klinikum mit vorbildlicher Ausstattung und mehr als 1.000 Mitarbeitern – darunter hoch qualifizierte Ärzte und geschultes Pflegepersonal – die umfassende medizinische Versorgung der Patienten in nahezu allen medizinischen Disziplinen.

## *Unsere Schwerpunkte*

- Augenheilkunde
- HNO-Heilkunde
- Viszeral- und Gefäßchirurgie
- Kinder- und Jugendmedizin
- Unfallchirurgie
- Orthopädie
- Urologie
- Innere Medizin
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Neurologie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Dermatologie und Venerologie
- Anästhesiologie und Intensivtherapie
- Geriatrie und Frührehabilitation
- Onkologie und Palliativmedizin

Gartenstraße 6 · 08280 Aue · Telefon: (03771) 58-0 · Telefax: (03771) 58-12 80 · E-Mail: postmaster.aue@helios-kliniken.de

www.helios-kliniken.de/aue

# Grußwort

Liebe Musikfreunde,

im Februar dieses Jahres haben wir unseren langjährigen Generalmusikdirektor Naoshi Takahashi verabschiedet. Es war und ist für uns sehr bedauerlich, dass seine geplanten Beethovenehrungen nicht stattfinden konnten und wir auch kein Abschiedskonzert hören durften. Herr Takahashi ist in Japan gut angekommen und freut sich auf seine neue Aufgabe.

Mit der neuen Spielsaison dürfen wir Jens Georg Bachmann begrüßen. In der nächsten Ausgabe wollen wir ihn persönlich vorstellen.

Er ist ein sehr erfahrener Dirigent, hat an großen Häusern gewirkt und wir können auf seine persönliche „Note" gespannt sein.

Neu ist weiterhin die Besetzung der Intendantenstelle mit Moriz Gogg. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen dem neuen Leitungsteam alles Gute für seine Aufgabe.

Als „Begrüßungsgeschenk" möchten wir die ETO unterstützen und den Kauf eines Paukensatzes helfend ermöglichen. Dafür haben wir schon großzügige Spender gefunden.

Neben einem Zuschuss des Fördervereins, Spenden von Privatpersonen, Aktionen der Gärtnerei Teubner aus Bockau, hat die Stiftung ETHOS eine nennenswerte Summe zugesagt, ebenso wie die Sparkassenstiftung, die Volksbank Chemnitz und natürlich zahlt auch die ETO GmbH einen Anteil.

Wenn Sie dazu beitragen wollen, dass nach der langen Pause den Musikern gezeigt wird, wie wir sie und ihre Konzerte vermisst haben, dann spenden Sie bitte auf folgendes Konto:

Verein der Freunde und Förderer der Erzgebirgischen Philharmonie Aue e.V **- DE96 8705 4000 3601 0124 71 -**

Selbstverständlich erhalten Sie eine Spendenbescheinigung!

Nun freuen wir uns auf eine gute, spannende Konzertsaison unter hoffentlich normalen Bedingungen. Wir sehen uns!

Herzlichst Rosa Gläser

1. Vorsitzenden der Freunde und Förderer der Erzgebirgischen Philharmonie Aue e.V.

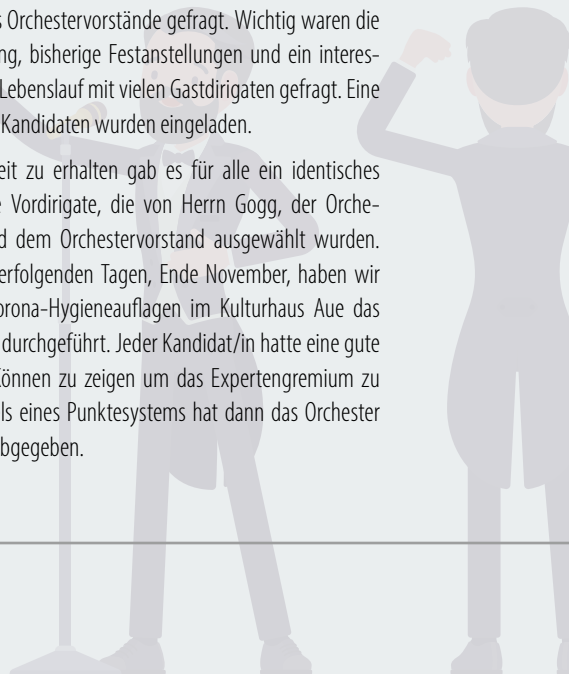
# Neuer Generalmusikdirektor ausgewählt

Normalerweise aller 4 bis 7 Jahre, allerhöchstens aber nach 10 Jahren, werden Chefdirigenten- bzw. GMD-Stellen neu ausgeschrieben, um die künstlerische Qualität eines Orchesters nicht nur zu sichern, sondern auch weiterzuentwickeln.

Nach fast 15 Jahren wurde die Stelle des GMD bei uns, der Erzgebirgischen Philharmonie Aue, nun ausgeschrieben. Verantwortlich für Ausschreibung und Auswahlprocedere ist unser designierter Intendant Moritz Gogg.

Wie jeder Arbeitsvertrag an deutschen Orchestern bzw. Theatern, wird auch der Arbeitsvertrag eines GMD von der jeweils amtierenden Intendanz unterschrieben, d.h. in unserem Fall Moritz Gogg. Gesetzlich geregelt ist, dass das Orchester mit in das Auswahlverfahren einzubeziehen ist. Wir müssen als Orchester bzw. Orchestervorstand gefragt werden, die Entscheidung fällt aber schlussendlich die Intendanz. So kam es mitunter schon vor, dass an anderen Häusern Dirigenten gegen den Willen eines Orchesters als GMD bzw. Chefdirigent/in eingesetzt wurden. Um so glücklicher sind wir, dass Moritz Gogg die Meinung des Orchesters sehr wichtig ist und er ein offenes Auswahlverfahren von vorn herein angestrebt hat. Die Stelle des GMD der Erzgebirgischen Philharmonie Aue wurde ausgeschrieben, es gingen ca. 70 Bewerbungen ein. Die durch Corona bedingte katastrophale Lage im Musikbereich hat uns hier ein bisschen in die Hände gespielt. Von diesen Bewerbern sollten 12 Kandidaten ausgesucht werden. Neben Herrn Gogg waren auch wir als Orchestervorstände gefragt. Wichtig waren die berufliche Erfahrung, bisherige Festanstellungen und ein interessanter, vielseitiger Lebenslauf mit vielen Gastdirigaten gefragt. Eine Kandidatin und 11 Kandidaten wurden eingeladen.

Um Vergleichbarkeit zu erhalten gab es für alle ein identisches Programm für die Vordirigate, die von Herrn Gogg, der Orchestermanagerin und dem Orchestervorstand ausgewählt wurden. An drei aufeinanderfolgenden Tagen, Ende November, haben wir unter höchsten Corona-Hygieneauflagen im Kulturhaus Aue das Auswahlverfahren durchgeführt. Jeder Kandidat/in hatte eine gute Stunde Zeit sein Können zu zeigen um das Expertengremium zu überzeugen. Mittels eines Punktesystems hat dann das Orchester seine Bewertung abgegeben.



Als klarer Favorit ging Herr Jens-Georg Bachmann hervor. An zweiter Stelle sah die Expertenjury einen anderen Kandidaten, in dem Fall abweichend von der Orchestermeinung, was aber absolut legitim ist. Gerade künstlerische Entscheidungen sind sehr subjektiv. Das Finale zwischen den beiden Kandidaten war im Dezember geplant. Jeder sollte ein eigenständiges und doch sehr vergleichbares Programm mit der Erzgebirgischen Philharmonie Aue erarbeiten, als „Phantom"- Konzert- ohne Publikum. Da der zweite Bewerber abgesagt hatte wurde für Herrn Bachmann aus der „Pflicht" eine „Kür". Corona bedingt konnte das Finale nicht durchgeführt werden, und so haben wir uns als Vorstand besten Gewissens dazu entschlossen, Herrn Bachmann zur Einstellung als neuen GMD vorzuschlagen. Moritz Gogg war absolut deselben Meinung, und so wird Herr JENS-GEORG BACHMANN unser neuer GMD werden.

Andreas Winkler

Orchestervorstand

# Von Shushi zu Neunerlei und zurück

*„Jede schöne Geschichte hat ein Ende"*

Mit diesem Satz verabschiedet sich Generalmusikdirektor Naoshi Takahashi in einem Grußwort von seinem Publikum.

Aber es ist mehr als eine schöne Geschichte, es ist ein Lebensabschnitt, es ist musikalische Prägung und vor allem Musik von Herzen, die ein großes Land und eine kleine Region miteinander verbinden.

Kennengelernt hatte das Erzgebirgische Sinfonieorchester Aue den jungen Dirigenten schon bei einem Dirigentenseminar der Hochschule für Musik und Theater München, wo dieser sein an der Universität Tokio absolviertes Meisterklassestudium fortsetzte.

2004 wurde Naoshi Takahashi als Kapellmeister am Eduard-von-Winterstein Theater Annaberg-Buchholz eingestellt und übernahm nach dem kurzfristigen Weggang des damaligen Chefdirigenten Richard Vardigans sofort die Leitung des Erzgebirgischen Sinfonieorchesters Aue.

2006 wurde er mit großer Zustimmung der Orchestermusiker und -musikerinnen zum Generalmusikdirektor der Erzgebirgischen Theater- und Orchester-GmbH Annaberg/ Aue ernannt.

Sein Ziel war es, das Publikum im Erzgebirge, aber auch die Menschen außerhalb für die Orchestermusik in all ihrer Vielfalt zu begeistern und die Wichtigkeit eines eigenen Sinfonieorchesters für diese Region zu verdeutlichen.

Mit solcher Vision machte er dem damaligen Landrat Karl Matko u.a. den Vorschlag, das Orchester in Erzgebirgische Philharmonie Aue umzubenennen, welches jener als großer Musikliebhaber gern unterstützte.

Diese, unsere Philharmonie, bekannt zu machen und zu einem

bedeutenden und leistungsstarken Klangkörper zu entwickeln, war ihm so wichtig, dass er neben seiner aufwendigen Tätigkeit als GMD mit vielen, weit über seinen Aufgabenbereich hinaus gehenden Arbeiten außergewöhnlich rege am gesellschaftlichen Leben teilnahm und dabei auch zahlreiche Kontakte knüpfte, die letzlich oft dem Orchester zugute kamen, ihm aber auch persönlich sehr am Herzen lagen. Zu seinem sozialen Engagement gehörte auch die Durchführung von Benefizkonzerten für in Not geratene Menschen, wie das Spendenkonzert für Japan 2011 und auch Konzerte im Erstaufnahmelager Schneeberg, bei denen die Initiativen von Orchestermusikern eine große Hilfe waren. Neben unzähligen Gesprächen mit Politikern, Sponsoren und anderen wichtigen Persönlichkeiten leitete er beispielsweise Seminare zu musikalischen Themen am Seniorenkolleg der TU Chemnitz, nahm mit seiner ganzen Familie an Spendenläufen für das Kinderhospiz Erlabrunn teil und beteiligte sich gemeinsam mit seiner Frau an den jährlichen Vorlesetagen für Kinder.

Seine Liebe zu Kindern bewog Naoshi Takahashi, inzwischen selbst Vater von drei Kindern, mit Unterstützung der Orchesterpädagogin über die Jahre hinweg ein umfangreiches Schülerkonzertangebot aufzubauen um auch unseren Kindern im Erzgebirge die Musik und das Orchester nahe zu bringen. Mit zahlreichen Schülerkonzerten und jährliche Veranstaltungen wie Kinderfesten, Musikmärchenprojekten und als Höhepunkt das Schuljahresprojekt 2015/2016 zum Thema „Miteinander“ namens „VielHarmonieTanzt“ machte die Erzgebirgische Philharmonie Aue unter seiner Leitung die Musik für Kinder erlebbar.

Nicht nur mit diesem Projekt, welches einen bundesweiten Ehrenpreis erhielt und den Bekanntschaftsgrad der Philharmonie erhöhte, auch seine Auszeichnungen: Ernennung zum „Botschafter des Erzgebirges“ 2010 und die Verleihung der „Brückenehrennadel Aue“ 2016 verdeutlichen die Erfolge seiner Tätigkeit.

Doch nun kehrt er nach Japan zurück, um dort in seiner Heimatstadt Nagoya an der Universität als Professor für Musik in den Fä-

chern Dirigieren, Musik- und Kunstwissenschaft sein Können und seine Erfahrungen an junge Menschen weiterzugeben.

Vor seinem Weggang aus dem Erzgebirge, wo er auf Grund der Pandemie keinerlei Abschiedskonzert geben konnte, hat die Redaktion des „Kontrapunkt" ihm in einem Interview noch einige Fragen gestellt.

Redaktion: „Welche Konzerte sind Ihnen in besonderer Erinnerung?"

Takahshi: „Aus künstlerischer Sicht sind das sehr viele Konzerte, persönlich am meisten beeindruckt hat mich das Spendenkonzert anläßlich der Reaktorkatastrophe im März 2011 in meiner Heimat, als es im Atomkraftwerk Fukushima Eins zu einer Kernschmelze kam.

15.000 Euro wurden damals von den Bürgern des Erzgebirges gespendet und von dieser Hilfsbereitschaft war ich sehr überrascht und dankbar."

Redaktion: „Wie stellen Sie es sich vor, als „Botschafter des Erzgebirges" dieses in Japan zu vertreten?"

Takahashi: „Auch in den vergangenen Jahren habe ich in meiner Heimat als Gastdirigent bei verschiedenen Orchestern gearbeitet, unter anderem in Tokio, Osaka und Nagoya. Dort habe ich oft von der schönen Landschaft des Erzgebirges und seinen Menschen erzählt oder beispielsweise auch beim Einstudieren der Nussknacker- Suite von Peter Tschaikowski, dass der Nußknacker seinen Ursprung im Erzgebirge hat. Das werde ich sicher weiter tun".

Redaktion: „Durch die Pandemie fielen ja leider sehr viele Konzerte aus, so Ihre geplante Konzertreihe zu Ehren Ludwig van Beethovens, aber auch die Möglichkeit, sich persönlich vom hiesigen Publikum mit einem „Dankeschön-Konzert" zu verabschieden. Könnten Sie sich vorstellen noch einmal als Gastdirigent die Erzgebirgische Philharmonie Aue zu dirigieren?"

Takahashi: „Die Entfernung ist zwar enorm, aber wenn eine Einladung erfolgt, tue ich dies sehr gern."

Redaktion: „Sie haben ja mehrmals Musiker aus Ihrer Heimat zu uns in das Erzgebirge eingeladen, um dem hiesigen Publikum japanische Musik und ihre besonderen Musikinstrumente vorzustellen. Würden Sie im Umkehrschluß auch mit einzelnen Musikern unserer Philharmonie gemeinsame Projekte und Konzerte von Japan aus durchzuführen?"

Takahashi: „Es gibt in Japan ebenfalls Förderprojekte, zum Beispiel zur Unterstützung junger Talente oder im Rahmen der Begegnung der Europäischen Union und Japan. In der Spielzeit 2005/2006 erhielten wir für ein Sinfoniekonzert mit einem Werk von Toru Take-

mitsu und zwei japanischen Künstlern dadurch Unterstützung der „Japan Foundation“ Warum nicht auch einmal umgekehrt.“

Redaktion: „Was können Sie aus Ihren Erfahrungen als Generalmusikdirektor Ihren Studenten über die Gesamtheit des Dirigierstudiums hinweg noch weitergeben?“

Takahashi:“ Ich werde gern erklären, wie man Musik inhaltlich dirigieren kann z.B. durch Beachtung der Musiziergewohnheiten in den Musikepochen, den Klangfarben, der Phrasen, des Rhythmus und wie man mit der Musik Emotionen vermittelt. Musik entsteht erst durch das lebendige Musizieren des gesamten Ensembles in Einheit mit dem Dirigenten.

Dazu möchte ich auch den Studenten aus meinen umfassenden Erfahrungen als GMD erklären, wie man als Künstler und Organisator Kultur, Konzerte und Theatervorstellungen schaffen kann. Als Leiter eines Ensembles reicht die musikalische Arbeit allein nicht aus. Man sollte sich darüber hinaus auch für deren Anerkennung und gutes Funktionieren einsetzen.“

Redaktion: „Wie unterscheidet sich das Dirigierstudium in Japan von dem in Deutschland?“

Takahashi: „Über das Dirigierstudium kann ich nur sagen, wie ich es selbst erlebt habe. Im Vergleich mit Tokio und München denke ich, dass die Unterrichtsmethoden in Japan eher techniklastig sind, aber wie ich es auch in der vorhergehenden Frage angedeutet habe, möchte ich gern eher auch die Emotionalität der Musik unterrichten, wie man mit Dirigiertechnik Musik gestalten und vermitteln kann. Das tue ich nicht nur durch den Dirigierunterricht, sondern mit allen Möglichkeiten, die ich habe.“

Redaktion: eine letzte Frage an Sie: Worauf freuen Sie sich besonders bei Ihrer Rückkehr nach Japan?“

Takahashi: „Ich freue mich besonders, meine Familie und Freunde wiederzusehen und auch auf das japanische Essen.

Und ich möchte mich noch einmal bei unserem Publikum bedanken. Als ich hierher kam, habe ich mir gewünscht, den Menschen mit Musik nicht nur ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, sondern sie im tiefsten Inneren zu bewegen. Ich möchte mit Musik ins Herz treffen. Ich hoffe, dass mir dies gelungen ist.“

*Lieber Naoshi Takahashi,*

***Sie haben uns viele wunderbare Konzertabende bereitet, dafür danken wir Ihnen sehr herzlich. Für Ihrer weitere Tätigkeit wünschen wir, dass Sie auch weiterhin Menschen verzaubern können und freuen uns ein ein hoffentliches Wiedersehen.***

# Ich über mich...

Da es durch die coronabedingten Kontaktbeschränkungen momentan nicht möglich ist, sich zu einem Gespräch zu treffen, wurde ich gebeten, ein paar Zeilen über mich selbst zu schreiben – darüber, was mich als Menschen ausmacht und was mich zur Kunst brachte. Dazu muss ich Sie in die 1970er und 80er-Jahre ins Österreichische Graz entführen. Mein Elternhaus wurde sozusagen von den beiden Grundcharakteren der Kunst bestimmt: das Apollinische wurde durch die Familie meiner Mutter repräsentiert – meine Großmutter bildete mit ihren Schwestern ein Klaviertrio und bereits bei den Geburten wurde der Familiennachwuchs sofort auf Pianisten- oder Streicherhände hin untersucht – und das Dionysische steuerte die Familie meines Vaters bei. Mein Großvater hatte in Wien mit Hugo Wiener Revuen komponiert und mein Vater sorgte als Schriftsteller und Komponist für den Unterhalt unserer Familie. Als „steirischer Georg Kreisler" war er in Graz ein bekannter Kabarettist, beliebt in Rundfunk und Feuilleton. Wöchentlich wurden bei uns zuhause sogenannte Salon-Abende gegeben, wo im Künstlerkreis heftig über Kunst diskutiert und bisweilen auch gestritten wurde. So wa-

ren unter den Gästen z.B. Carla Henius, die Muse Luigi Nonos, und ihr Gatte Dr. Joachim Klaiber, der langjährige Intendant des Theater Kiel, die sich beide Zeit ihres Lebens vehement für die zeitgenössische Musik einsetzten – eigentlich hatte ich also gar keine andere Chance, als schon in frühester Kindheit für die Kunst zu entbrennen. Meine Großmutter mietete regelmäßig Logen im Grazer Opern- und Schauspielhaus und führte so ihre Enkelschar, ausgerüstet mit belegten Brötchen, in die darstellenden Künste ein. Des Öfteren mussten wir Kinder die betagte Dame diskret wecken, wenn sie eingenickt war. Wichtige Eindrücke konnte ich damals gewinnen, die mich bis heute geprägt haben: wir liebten unsere Grazer Publikumslieblinge und gingen bald vor allem deshalb ins Theater, um zu sehen, wie sie diese oder jene Rolle spielen oder singen würden. Daher liegt mir auch heute die Ensemblepflege und die individuellen Entwicklungen der Darsteller_innen und Musiker_innen sehr am Herzen. Nach zwei Jahren auf der Blockflöte durfte ich mit sechs Jahren mit dem Klavierunterricht beginnen, und sobald ich des Schreibens mächtig war, wurde mir feierlich eine Schreibmaschine geschenkt: nun konnte ich es meinem Vater gleichtun und allerlei Theaterstücke und Kabarett-Programme schreiben, die ich in der Schule inszenierte und mit meinen Mitschüler_innen zur Aufführung brachte. Aber auch zuhause war ich leidenschaftlicher „Theaterdirektor“: aus meiner Playmobil-Ritterburg hatte ich ein prächtiges Theater gebaut, malte Bühnenbilder und konnte meiner Schwester schon bald einen opulenten Spielplan präsentieren, der von „Faust“ über „Hoffmanns Erzählungen“ bis zu „Zar und Zimmermann“ reichte, indem zu den jeweiligen Schallplatten-Aufnahmen mit den Figuren gespielt wurde. Sobald meine drei Jahre jüngere Schwester auf dem Cello soweit war, begleitete ich sie am Klavier, und so konnte sich meine Mutter schon bald nicht über mangelnde Musikuntermalung beklagen: in einem Zimmer komponierte mein Vater auf dem Flügel, im anderen Zimmer strich meine Schwester das Cello und im dritten Zimmer spielte ich am Klavier. Sobald ich den Stimmbruch absolviert hatte, durfte ich an der Grazer Hochschule Gesang studieren, wechselte nach meinem Abitur nach Wien auf die Musikuniversität und die Universität, wo ich nebenher ein Jurastudium begann, und

pendelte aber noch regelmäßig zwischen Graz und Wien hin und her, da ich mein Studium als Korrepetitor und Musikalischer Leiter an den Grazer Bühnen verdiente. Ende der Neunziger-Jahre gründete ich mit Grazer Kolleg_innen das Grazer Gartenfestival, bei dem in einem wild verwachsenen Garten Mozart-Opern in deutscher Sprache aufgeführt wurden. Eine wichtige Grundeinstellung hatte mir mein Vater mitgegeben: „Kunst ist keine barmherzige Schwester!" So arbeitete ich stets hart an mir, und schon bald hatte ich das Glück, in Salzburg den Papageno zu singen – mein damaliger Bühnenpartner Tamino ist heute kein Unbekannter: Jonas Kaufmann. Schnell wurde ich an die Hamburgische Staatsoper engagiert, die sehr lange meine künstlerische Heimat blieb. Nebenbei gastierte ich an zahlreichen Opernhäusern, so auch in Sachsen: an der Dresdner Semperoper genoss ich die einzigartige Akustik besonders, und ich erinnere mich, sehr beeindruckt gewesen zu sein, als ich nach einer Vorstellung an der Oper Leipzig in Auerbachs Keller, der mir ja seit meinen kindlichen Faust-Aufführungen ein Begriff war, mein Nachtmahl einnahm. Scherzhaft sagte ich immer, ich vertrete das „Stimmfach des Theaterleiters", da die großen Direktoren Ioan Holender, Eberhard Waechter und Karl Dönch allesamt Baritone gewesen waren. So war es nur eine logische Folge, dass ich mich dem Kulturmanagement widmete, um Kunst so zu ermöglichen, wie sie mir für das Publikum und die Künstler_innen richtig erscheint. Meines Erachtens lief diesbezüglich in den letzten 50 Jahren, vor allem an den großen Häusern, einiges völlig in die falsche Richtung: das Publikum wurde vernachlässigt und aus den Augen verloren. Dem gegenzusteuern ist mir ein großes Anliegen, und so wirkte ich in diesem Sinne bisher am Brucknerhaus Linz, dem größten Konzerthaus Österreichs außerhalb Wiens, als Leiter des Künstlerischen Betriebes und am Stadttheater Gießen als Operndirektor und Künstlerischer Betriebsdirektor. Ich freue mich ganz besonders auf meine Tätigkeit im wunderschönen Erzgebirge, denn für mich definiert sich Kunst nicht durch die Behauptung, Kunst zu sein, sondern dadurch, auf einem hervorragenden Handwerk zu basieren, und dies ist im Erzgebirge gelebte Selbstverständlichkeit. Zudem ist an Institutionen abseits der Metropolen der Kern der Kunst oftmals spürbarer als an den „Schlachtschiffen": gilt es doch, etwas gemeinsam bestmöglich zu realisieren, und nicht, durch eigene vermeintliche Spitzenleistungen die anderen Künstler_innen auszustechen. Es muss darum gehen, Kunst durch Künstler_innen zu erkennen und nicht Künstler_innen durch Kunst! Wenn ich so viel über Kunst schreibe, wo ich mich Ihnen doch eigentlich als Mensch vorstellen soll, so liegt dies nicht daran, in einem „Elfenbeinturm" zu leben, sondern daran, dass eine künstlerische Tätigkeit kein Beruf, sondern eine Be-

rufung sein sollte. Kunst kommt von Müssen, und deshalb zitiere ich oft folgenden Satz: „Theater beginnt um 10 Uhr morgens und endet nie. Des Rätsels Lösung: ich bedaure.“ Man ist gewissermaßen mit der Institution verheiratet, an der man wirkt, und empfindet eine große Verantwortung und Fürsorgepflicht den Künstler_innen und dem Publikum gegenüber. Natürlich muss man aber seine Energie immer wieder aufladen, und diesbezüglich scheint mir das Erzgebirge für mich schier ideal: ich liebe es, in der Natur spazieren zu gehen oder zu wandern, bin leidenschaftlicher Angler und möchte gerne mit dem Ski-Langlauf beginnen. Spätabends oder sonntags koche ich die verschiedensten Gerichte - mit Vorliebe altösterreichische K&K-Rezepte - und entspanne bei Kerzenschein, einem Glas Rotwein und einem guten Buch. Am glücklichsten macht es mich, wenn ich Dinge dazulerne, und so hoffe ich sehr, mir meine Neugier mein Leben lang zu bewahren und mich stetig weiterentwickeln zu können. Besonders freue ich mich auf bereichernde Gespräche und zahlreiche Zusammenkünfte in den Tagen nach dieser Pandemie - Ihnen allen wünsche ich Gesundheit und Durchhaltevermögen! Ich freue mich sehr auf Sie!

Moriz Gogg

# Grußwort des neuen Generalmusikdirektors

Liebes Publikum!

in meiner ersten Spielzeit freue ich mich sehr auf die musikalischen Begegnungen und Erkundungen mit Ihnen in Theater und Konzert – ist uns doch lange genommen worden, was uns als Menschen ausmacht: Kultur und Kunst als belebende Live-Erlebnisse für Seele und Geist!
Wir haben uns sehr bemüht, diese Saison für alle corona-sicher zu gestalten und können Sie von der Bühne auch in kleineren Besetzungen begeistern und inspirieren. Im Musiktheater entdecken wir gleich 3 deutsche Erstaufführungen, darunter die des vergessenen jüdischen Spätromantikers Erich Zeisl mit seiner anrührenden Vertonung von Georg Büchners Komödie „Leonce und Lena"; zweitens bieten wir eine Wiederentdeckung einer amüsanten Benatzky-Operette und drittens kommt eine aufregende zeitgenössische Roman-Vertonung von Oscar Wildes „Dorian Gray" der slowakischen Komponistin L'ubica Čekovská nach Annaberg-Buchholz.
Zu Weihnachten heißen wir mit Humperdincks „Hänsel und Gretel" das junge, neugierige, noch unerfahrene und Familien-Publikum im Theater herzlichst willkommen. Im Konzertsaal freuen die Erzgebirgische Philharmonie und ich uns auf die Werke der großen Komponisten, in denen diese in widrigen Zeiten uns Hoffnung und Zuversicht zusprechen. – Lassen Sie uns gemeinsam „durch Nacht zum Licht" gehen!
Ebenfalls für junge, neugierige Menschen und Familien entdecke ich mit Ihnen „Kult-Star Beethoven"; außerdem spielen wir „Peter und der Wolf" wieder.

Ich freue mich sehr auf Sie!
Herzlich,
Ihr Jens Georg Bachmann

# Impressum/Quellenverzeichnis:


## Redaktion:

Roswitha Gläser (Leitung, V.i.S.d.P.), Roselise Urban, Karla Hecker, Dr. Karin Winkler, Katrin Schneider

## Postanschrift/Redaktion:

Roswitha Gläser, Stichwort „Kontrapunkt“
Zschorlauer Straße 69, 08280 Aue

## Quellen:

| | |
|---|---|
| Titelseite: | ©Desha CAM - Adobe Stock |
| Seite 5: | ©andrew rybalko - Adobe Stock |
| Seite 6: | Steffen Georgie |
| Seite 10: | privat |
| Seite 11: | ©Ruzankin E - Adobe Stock |
| Seite 16: | ©Oleksii - Adobe Stock |

**Druck:** Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue-Bad Schlema


## Textbeiträge:


Ein Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Textbeiträge, die mit Namen und Signum des Autoren gekennzeichnet sind, geben dessen persönliche Meinung wieder. Nichtgekennzeichnete Beiträge wurden durch die Redaktion erstellt bzw. bearbeitet. Irrtümer vorbehalten.

# Still zuhören ist einfach.

erzgebirgssparkasse.de/stiftungen

Klassische Musik braucht stille Zuhörer ...

**... und begeisterte und engagierte Förderer.**

Stiftungen der Erzgebirgssparkasse